

Das LANUV-Projekt: Besatzmaßnahmen und Monitoring

■ Besatz mit Jungaalen

Jährlich werden in NRW etwa 400.000 Jungaale in Fließgewässerabschnitte besetzt, die eine hohe Überlebensrate der abwandernden Aale erwarten lassen. Der Besatz erfolgt in weitestgehend barrierefreie Aalhabitate.



angefertigten Reusen. Sie notieren Länge und Gewicht der einzelnen Tiere und lassen diese wieder frei. Anhand der aktuellen Daten werden Monitoring und Besatzmaßnahmen kontinuierlich optimiert.

■ Monitoring abwandernder Blankaale

Wie geht es den abwandernden Tieren? Wie gut wachsen sie und sind sie fit genug für die Reise in die Sargassosee? Im Rahmen eines jährlichen Monitorings wird dies stichprobenartig erfasst.



■ Monitoring der Steigaale

Soweit man heute weiß, ziehen fast keine Steigaale mehr aus den unterhalb liegenden Flussabschnitten nach Nordrhein-Westfalen. Da seit 2010 Aale besetzt werden, erwartet das LANUV in den nächsten Jahren eine positive Entwicklung der Steigaalzahlen. Turnusmäßig untersuchen die Fischereibiologen deshalb den natürlichen Zuzug von Steigaalen und passen, wenn nötig, die Besatzmaßnahmen entsprechend an.



■ Gesundheitszustand der lokalen Gelb- und Blankaalbestände

Um zu ermitteln, wie sich der Gesundheitszustand der besetzten Aale im Freiland verändert, untersucht das LANUV Tiere aus dem berufsfischereilichen Gelb- und Blankaalmonitoring auf Parasiten, Viren und Bakterien. Zudem überprüft das LANUV den Zustand der Jungaale aus dem LANUV-Projekt und von anderen Institutionen, welche in die Flüsse besetzt werden.



■ Monitoring der Gelbaale

Um die Gelbaalbestände in ausgewählten Fließgewässerabschnitten zu überprüfen, wurde ein berufsfischereiliches Monitoring-System etabliert. Fischer am Niederrhein fischen dazu über vier Monate im Jahr mit speziell



Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)

Leibnizstraße 10
45659 Recklinghausen
Telefon 02361 305-0
poststelle@lanuv.nrw.de

www.lanuv.nrw.de

Bildnachweis
Werner Fiedler (Titel), LANUV/Lisa Horn (2, 3, 4, 6 unten, 7 oben),
Dr. Stefan Staas (5, 6 oben), LAVES/Markus Diekmann (6 Mitte),
KNSYphotographie (7 unten)

März 2018

Schutz der Aale in Nordrhein-Westfalen

Maßnahmen und Monitoring

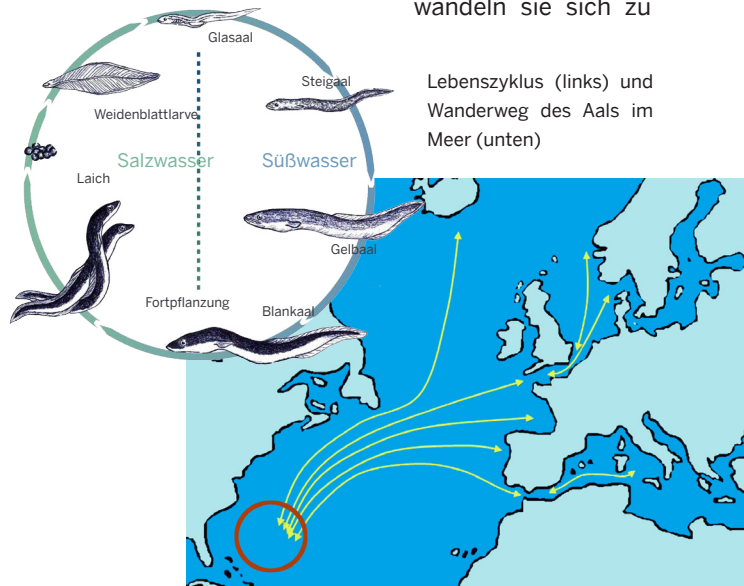
LANUV-Info 40

Wiederaufbau des Aalbestandes

Der Bestand des Europäischen Aals ist stark rückläufig. Ein Projekt des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) soll helfen, den Bestand wieder aufzubauen. Dazu besetzt das LANUV ausgewählte Flussabschnitte mit Jungaalen und kontrolliert und optimiert den Erfolg dieser Maßnahmen durch verschiedene Monitoringmaßnahmen.

Wanderer zwischen Fluss und Meer

Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist ein Wanderfisch: Die Tiere wachsen in Flüssen auf und wandern, sobald sie geschlechtsreif sind, in die Sargassosee, um zu laichen und dann zu sterben. Als sogenannte Weidenblattlarven driftet der Nachwuchs vom Golfstrom getragen bis an die Küsten Europas. Kurz bevor sie nach 5.000 bis 7.000 Kilometern und bis zu drei Jahren die Küsten erreichen, wandeln sie sich zu



durchsichtigen Glasaalen. Ein Großteil der Glasaale zieht bei beginnender Körperfärbung die Flüsse als Steigaale hoch. In den Flüssen wachsen die Tiere und werden nun Gelbaale genannt. Männchen sind nach sechs bis neun, Weibchen nach zehn bis zwölf Jahren geschlechtsreif und wandeln sich zu Blankaalen um. Die nun sehr fettreichen Blankaale wandern ohne weitere Nahrung aufzunehmen die Flüsse hinab.

Bestand stark rückläufig

Der Bestand des Europäischen Aals geht seit den 1980er-Jahren stark zurück. Nur noch 1,6 Prozent des ursprünglichen Glasaalbestandes kommt heute noch an den Küsten der Nordsee an.

Der Lebenszyklus des Europäischen Aales ist komplex – deshalb gibt es auch potenziell viele Gründe für den Rückgang seines Bestandes. Wehre und Wasserkraftanlagen hindern die Aale daran, die Flüsse hochzuwandern, Turbinen töten die Fische bei der Abwanderung. Umweltgifte reichern sich im fettreichen Fischgewebe an, eingeschleppte Parasiten und Krankheiten schwächen oder töten die Tiere. Durch den Klimawandel ändern sich die Bedingungen im Meer. Zudem können die fischereilichen Entnahmen und natürliche Feinde den Aalbestand negativ beeinflussen.

Dieser Aal befindet sich im Übergang vom Glasaal zum Steigaal



Hilfe für den Aal

Aufgrund des drastischen Bestandsrückgangs hat die Europäische Union im Jahr 2007 die EU-Aalverordnung (EG) 1100/2007 verabschiedet. Diese hat das Ziel, den Bestand wieder aufzubauen und eine nachhaltige Fischerei zu ermöglichen. Die EU-Mitgliedsstaaten ermittelten die Lebensräume der Aale, die sogenannten Aaleinzugsgebiete, und fertigten für jedes Gebiet einen Aalbewirtschaftungsplan an. Das Land Nordrhein-Westfalen hat 2008 entsprechende Pläne für die Flussgebiete Rhein, Weser, Ems und Maas (Zuflüsse) zusammen mit weiteren betroffenen Bundesländern erarbeitet.

Die Aalbewirtschaftungspläne beschreiben für Nordrhein-Westfalen folgende Maßnahmen:

- Jungaale werden nach den Vorgaben in den Aalbewirtschaftungsplänen in geeignete Habitats besetzt.
- Aale dürfen erst ab einem Mindestmaß von 50 Zentimetern gefangen werden.
- Im Rheinhauptstrom gilt für den Aal eine Schonzeit vom 1. Oktober bis zum 1. März.
- Alle Besatz- und Fangaktivitäten müssen gemeldet werden.
- Es wurden Vorschläge entwickelt, wie die Durchgängigkeit von Fischwegen und die Funktionalität von Fischschutzanlagen an Wasserkraftwerken für Aale verbessert werden können.

Wehre können Wanderhindernisse für den Aal sein



Das LANUV-Projekt: Mehr Aale für NRW Flüsse

Um die EU-Aalverordnung und die nationalen Aalbewirtschaftungspläne umzusetzen, muss überwacht werden, wie sich die Aalbestände in Nordrhein-Westfalen entwickeln. Dazu dient das LANUV-Projekt „Umsetzung und Monitoring von Aal-Besatzmaßnahmen im Einklang mit der EU-Aalverordnung und den deutschen Aalbewirtschaftungsplänen in Nordrhein-Westfalen“. Das Projekt startete 2016 und wird durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds gefördert.

Im Rahmen dieses Projektes führt das LANUV jährlich Aal-Besatzmaßnahmen durch und begleitet sie wissenschaftlich. Mittels spezieller Monitoringverfahren, die umseitig näher beschrieben sind, überwachen und optimieren die Fischereiökologen die Maßnahmen. Das langfristige Ziel ist es, analog zur EU-Aalverordnung, die menschengemachte Sterblichkeit so zu verringern, dass mindestens 40 Prozent der Blankaalbiomasse, gemessen an einem Referenzbestand ohne menschliche Einflüsse, aus den Flüssen Richtung Sargassosee abwandern.

Ein Fischereiökologe entlässt Jungaale in die Freiheit

